

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
ausger. der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Abnehmer und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussen.

Subscribenten
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Inl.-Exp., V. Giselaplag 1;
für Wien die Ann.-Bür.;
A. Oppellik, Stubenbastei
2, Botter & Co., I. Wiener-
gasse 13, B. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp., Hamburg.
Wer wenn einer einpal-
tigen Correspondenz leidet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 Pf.,
9. Mal 5 Pf., 10. Mal 2 Pf.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Hoberang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reeb bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Kaufmann; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 303.

Hermannstadt, Mittwoch am 27. December 1876

90. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ für das Jahr 1876 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Für das Jahr 1877	Mit Postversendung:
10 fl. — fr.	Vom 1. Januar bis Ende Juni 1877	14 fl. — fr.
5 fl. — fr.	Vom 1. Januar bis Ende März	7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr.	Für den Monat Januar	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr.	Für den Monat Januar	1 fl. 20 kr.

1 fl. — fr. mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Bezüglich der Ergänzung des Personals der höheren Gerichte, in welcher Angelegenheit der Juxta Curiae Majláth jüngst eine Interpellation an den Justizminister gerichtet hat, ist — der betreffende Gesetzentwurf schon seit sechs Wochen fertig. Nach demselben sollen vier Richter der königl. Tafel dem Cassationshofe zugetheilt werden, natürlich ohne Aenderung des Gehaltes. Zur Ausführung der an der königl. Tafel hiedurch entfallenden und auch sonst sich zeigenden Lücken wird der Justizminister ermächtigt, aus den in den Ruhestand versetzten Gerichtshofs-Präsidenten und factischen Richtern die nöthige Anzahl zu ernennen, beziehungsweise Richter anzustellen, deren Gehalts-, beziehungsweise Pensions-Bezüge bis zur Höhe der Befoldung von Erst-richtern der I. Tafel ergänzt würden. Andererseits wäre der an den erstinstanzlichen Gerichtshöfen hiedurch entfallende Ausfall aus dem Stande der pensionirten Richter zu ersetzen. Diese ganze Personal-Ergänzung, respective Besetzung, dürfte kaum irgendwelche Unkosten verursachen, wohl aber würde sie die Aufarbeitung der namentlich bei den oberen Gerichtsstellen überaus fühlbaren Rückstände fördern und das Aufkaufen solcher Rückstände für die Zukunft verhindern.

In einer Zuschrift an dem „Pester Lloyd“ erucht das Budapester türkische Generalconsulat, die Zukunfts-Vertheilung über den angeleglichen Bau einer Schiffbrücke von Widdin nach Kalafat, — officiell zu demontiren. Die Pforte hat nicht die Absicht, eine Brücke über die Donau zu schlagen.

Ein römischer Bericht des Ezas meldet, die Repräsentanten der katholischen Mächte beim Papste berathen in häufigen Zusammenkünften über die beim Tode des Papstes erforderlichen Schritte zum Schutze des Conclaves. Ihre Absicht sei, beim Eintritte der Katastrophe sich in corpore in den Vatican zu begeben, mit ihrer Anwesenheit dem Volke und der italienischen Polizei zu imponiren, falls diese in den päpstlichen Palast dringen wollten.

Aus Berlin wird dem „Pester Lloyd“ unterm 22. d. telegraphirt: Ich bin in der Lage, Ihnen eine Analyse jener Circular-Depesche mitzutheilen, welche die belgische Regierung an ihre diplomatischen Agenten

im Auslande gerichtet hat, um jener officiellen Aufforderung der Conferenzmächte vorzukommen, wonach Belgien die Occupation Bulgariens übernehmen sollte, — einer Aufforderung, welche bereits, allerdings nur in officieller Form, via Stambul nach Brüssel gelangt ist. In dieser Circular-Depesche sagt der belgische Minister Malou: es sei für Belgien geradezu unmöglich, einem solchen Anfinnen nachzukommen, so lebhaft es auch wünschlich möge sich den Mächten gegenüber dienstwillig zu erweisen und damit zugleich den Beweis zu führen, daß auch ein neutraler Staat dem Frieden Europas nützlich sein könne. Drei Argumente werden insbesondere zur Motivirung dieser Weigerung in den Vordergrund gestellt; erstens die Verfassung, welche weder dem König noch der Kammer gestatte, in solchen Fällen die Armee außer Landes zu verwenden, sondern jedem Belgier die individuelle Freiheit verbürge. Zweitens der Kostenpunkt, da selbst schon bei einer Expedition von nur 6000 Mann die Auslagen für Belgien geradezu unerträglich wären; endlich drittens sei die Occupation Bulgariens für Belgien unmöglich auszuführen, ohne directe Autorisation von Seite des Sultans, eine solche aber liege nicht vor. — Diese Circular-Depesche macht in der

In Berliner diplomatischen Kreisen sieht man Mibhat's Ernennung zum Großvezir als ein für den Frieden günstiges Symptom an und theilt die von Wien aus verbreiteten allarmirenden Auslegungen nicht.

Aus Rom wird gemeldet: Italien würde einen officiellen Vorschlag, sich an der Occupation türkischer Provinzen durch neutrale Truppen zu betheiligen, entschieden ablehnen. Das Project ist thatsächlich diplomatisch ventilirt worden, hat aber bei allen Regierungen ungünstige Aufnahme gefunden.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ sieht in der Ernennung Mibhat's keine Opposition gegen die Willensäußerung der Mächte und sagt, die Conferenz beruhe die Vertreter der Pforte in ihre Mitte nicht, um mit ihnen über die Entscheidungen Europa's zu discutiren, sondern um dieselben zur Kenntniß der Pforte zu bringen.

Die Moskauer Presse stimmt mit der Petersburger Presse in der Beurtheilung des am 18. d. vor der Kaiser-Kirche stattgehabten Kränzwahls überein; beide bezeichnen denselben als ein von auswärtigen Händen dirigirtes Manöver.

Die Moskauer Polizei ist, nach dortigen Berichten, einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, deren Zweck gewesen sein soll, in Russland die sociale Republik zu begründen. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Die rumänische Kammer votirte die Aufhebung des Recrutirungsgesetzes vom Februar 1876 und die Wiedereinführung des Recrutirungsgesetzes vom Jahre 1874. Sodann begann die Budgetdebatte über die auswärtige Politik in einer geheimen Sitzung.

Der offenbar gut informirte Correspondent des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel schreibt seinem Blatte neuestens unterm 19. d. Folgendes:

„Ausland fährt fort, Concessionen zu machen. Nicht nur, daß der Gedanke einer Occupation Bulgariens definitiv aufgegeben ist, hat General Ignatieff auch die Idee einer Entwaffnung der bulgarischen Muftimanen aufgegeben, obgleich selbst die Türken zugestehen, daß an den bulgarischen Grenzeln weniger die türkischen Truppen, als die bulgarischen Moslim Schulb tragen. — Eine weitere Proposition Ignatieff's, welcher die Pforte unter keinen Umständen nachgegeben hätte, bezog sich auf die Ausweisung der Circassier aus Europa. Nun haben diese Leute sich im Allgemeinen als ruhige und arbeitsame Bürger

gezeigt, ja ihre Häuser und Acker sind im Allgemeinen besser bestellt, als die der Christen. Das vereinbarte Compromiß geht nun dahin, daß die Circassier bleiben, wo sie sind, daß aber die Pforte sich verpflichtet, keine neuen Circassier mehr nach Europa zu versetzen. — Die türkische Regierung hat erklärt, daß sie keinen Unterschied zwischen einer belgischen Occupation und einer anderen Occupation mache, ja, daß sie selbst einem englischen Armecorps gegebene Falls den Eintritt nach Bulgarien wehren würde, und daß sie entschlossen sei, ihre Souveränitäts-Rechte zu wahren, was immer England beschleße. — Einige Sensation erregte es in Konstantinopel, daß Graf Schwalow die bei der Nationalconferenz in London gehaltenen Reden an General Ignatieff in extenso telegraphirte und zwar nicht in einer schriftlichen, sondern in einer gewöhnlichen Depesche, wie um die Türken gleichzeitig wissen zu lassen, was man in London von ihnen denke.

Vom Krieg in Sicht.

Aus Russisch-Georgien kommt die Nachricht, daß Poti, ein Hafen am schwarzen Meere, nächst dem Ausflusse des Rion stark befestigt und mit zahlreicher Garnison versehen wird, die aus Odessa herbeigeführt wurde. Die Kaufleute räumten ihre Magazine, und siedelten nach Tiflis über, weil sie einen türkischen Angriff befürchteten.

Wieder passirte in Paschany ein aus Serbien zurückgekehrter Trupp Russen, deren Officiere die serbische Verdienst-Medaille trugen; die Soldaten hingegen sahen sehr herabgekommen aus.

Alle autorisirten Meldungen aus dem Orient stimmen darin überein, daß für den Augenblick man russischerseits zurückgezogen und auf einen sofortigen Ausbruch des Krieges gegen die Pforte verzichtet. Man sagt, daß diese friedfertige Stimmung hauptsächlich durch die bei Gelegenheit der Mobilmachung im russischen Heerwesen entdeckten Mängel und Unzulänglichkeiten hervorgerufen worden sei. Wenn man daher auch aus Petersburg telegraphirt, es sei dort über eine Verlängerung des Waffenstillstandes noch nichts bekannt, so ist damit noch nicht gesagt, daß diese Verlängerung nicht dennoch stattfinden werde. Im Gegentheil, man denkt ernstlich daran, den Wiederausbruch des Krieges im nächsten Monat zu vermeiden. Das hindert freilich die Herren in Serbien nicht an der Aufstellung einer neuen Ordre de bataille, der wir Folgendes entnehmen: Obercommandant der Armee ist Fürst Milan; erster General-Adjutant General Jach; Commandant des aus 4 Bataillonen und 2 Escadrons formirten stehenden Heeres ist Oberst Butschewitsch. Die freiwilligen formiren 2 Brigaden zu je 2 Regimentern. Die sämtlichen russischen Officiere stehen unter serbischem Commando. Nach der unter denselben herrschenden Stimmung dürften, falls diese Maßregel nicht ausgehoben wird, sämtliche russische Officiere ihre Demission einreichen. Ein Erlaß des Kriegsministers verfügt, daß sämtliche Officiere und Mannschaften bis zum 22. December einzurücken haben. Aber, wie gesagt, gar zu ernst braucht man diese Vorbereitungen nicht zu nehmen.

Der „Balk“, ein officiöses türkisches Blatt, gibt die derzeit auf den Beinen stehende türkische Streitmacht, nach „officiellen Quellen“ folgendermaßen an: 800.000 Mann bereits unter den Waffen, dazu 200.000 Landwehrleute, welche im Laufe des nächsten Monats einrücken sollen; außerdem 200.000 Irreguläre.

Die angekündigte Zwangsanleihe soll 77,500.000 Francs oder 2 1/2 Millionen türkische Lire betragen. In Arabien soll sie in den dort allein coursirenden Maria Theresien-Thalern einbezahlt werden.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Ruzschuk geschrieben wird, hat die Pforte bereits eine der wichtigsten Reform-Maßregeln

Feuilleton.

Der Goldkoffer.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
(Fortsetzung.)

In dem Tone Verena's sprach sich eine solche Bestimmtheit aus, daß Hermann zu der Ueberzeugung gelangen mußte, es sei ihr vollster Ernst und ihr letztes Wort.

„Dann mögen Sie wissen,“ — der Ton seiner Stimme wurde noch schneidender und schärfer — „daß... daß... daß mir dadurch das Leben verleidet ist, und daß dieses glänzende Eisen“ — Obermann zog einen Dolch hervor. —

„Sie sind von Sinnen, Herr Obermann!“
Glühendes Verlangen und Entfagung stürzten in ihm wie ein brandendes Meer.

„Sie haben Recht — vollkommen Recht, Verena!“ rief Obermann jetzt plötzlich in einem so veränderten Tone, daß ein eisiger Schauer Arthur durchrieselte und ihn das Schlimmste fürchten ließ. „Ich bin von Sinnen... ich bin wahnsinnig... und Sie, Sie Verena sind die Ueberberin, Sie tragen die Schuld... Doch dieser Stahl ist nicht allein für mich, er ist auch für Sie geschliffen.“

Die letzten Worte hatte der Bankier in dem Tone des tiefsten Hasses, der entsetzlichen Leidenschaft gesprochen und zugleich den Arm mit der Mordwaffe erhoben.

Es war ein scharflicher Contrast zwischen dem gelenden Schrei des Mädchens, der eben die Luft durchzitterte und der soeben beginnenden Vollmusik eines neuen Tones.

Verena sank ohnmächtig zusammen.

In demselben Augenblick legte sich um den Hals des Banquiers ein muskulöser Arm und preßte denselben so zusammen, daß er nur ein dumpfes Nöcheln hervorbringen vermochte; dabei hatte die andere Hand des Fremden das Handgelenk der rechten Hand Obermanns mit so nerviger Faust gepackt, daß er auch diese nicht bewegen konnte.

Der Banquier schämte vor Wuth; die Verzweiflung gab ihm übermenschliche Kräfte. Mit einem kräftigen Ruck hatte er sich aus der Umschlingung Arthur's gelöst und diesen selbst zum Stürzen gebracht. Arthur war jedoch ein viel zu geübter Ringer, als daß er länger als einen Augenblick seinen Gegner im Vortheil hätte lassen sollen, denn während des Stürzens hatte er seinen Gegner wieder so gefaßt, daß er mit ihm stürzen mußte. Jetzt lagen die beiden Männer Gesicht gegen Gesicht. Arthur hatte sofort wieder den Arm des Daliegenden gepackt, ehe derselbe einen Stoß gegen ihn versuchen konnte. Keuchend und schnaufend wand sich der Banquier unter dem Druck der muskulösen Faust, die mit eisernen Klammern Arm und Hals umschloß hielt.

„Mein Name ist Arthur Falkening, Herr Obermann!“ sagte Arthur, die Finger, welche den Hals des Banquiers umklammerten, etwas zurückziehend, damit der unter ihm Liegende zu athmen vermöchte.

„Verflucht!“ leuchtete der Banquier. Seine Zähne knirschten ohnmächtig vor Wuth auf einander. „Gemeiner Schizbube, willst Du auch noch zum Mörder an mir werden, nachdem Du mir Verena entrißest... mich betrogen... und bestohlen... hast?“

„Keineswegs, Wahnsinniger!“ gab Arthur als Antwort zurück. „Wirf den Dolch weg und entferne Dich, so will ich Dich loslassen, elender Bube! Wirf den Dolch weg!“

„Niemals!“
„Dann werde ich ihn Dir entreißen, Bube!“ rief Arthur erregter, indem er den Arm des Banquiers losließ und nach dem Dolche faßte.

Diesen Augenblick benutzte der Banquier, um nach der Brust seines verhassten Gegners einen Stoß zu führen. Arthur packte sofort

wieder den Arm, allein er fühlte, daß er verwundet sei. Jetzt erreichte sein Horn den Höhepunkt. Er riß seinem Gegner den Dolch aus der Hand, warf ihn seitab; dann fiel seine wuchtige Faust einige Male auf den Schädel des Banquiers — ein dumpfer Schrei hallte auf, der Banquier lag bewußtlos auf dem Boden.

Verena hatte sich während der letzten Augenblicke des Ringens wieder erholt und sehen müssen, wie die Schläge Arthur's den Gegner niedergestreckt hatten. Sie begriff im Augenblick den Zusammenhang nicht. „Gott im Himmel, was geht hier vor!“ rief sie mit zitternder Stimme.

„Ich habe Sie von Ihrem Mörder befreit, Verena!“ klang jetzt die volle und ihr so bekannte Stimme Arthur's an ihr Ohr. „Herr Falkening!... Arthur!... Täuschen mich meine Sinne nicht?“

Arthur hatte sich vom Boden aufgerafft.

„Ja, ich bin es, Verena!“ sagte Arthur zu der vor freudigem Schreck Belebenden. „Doch gehen Sie aus der Laube, hier ist kein Aufenthalt für Sie. Obermann ist wenigstens so lange unschädlich, als Sie Zeit haben müssen, um in Ihr Hotel und somit in Sicherheit zu gelangen, wenn Sie es nicht vorziehen, auf den Ball zurückzukehren!... Ich muß eilen, ebenfalls so schnell als möglich meine Wohnung zu erreichen — ich bin verwundet. Der Stoß ist zwar glücklicherweise abgeprallt, allein...“

„Sie sind verwundet?“ rief Verena entsetzt.

Arthur bejahte.

„Dann kommen Sie schnell, mein Wagen wird Sie nach Ihrer Wohnung bringen, O, mein Gott! und das Alles meinethwegen.“

Sie klammerte sich mit jener Festigkeit, die gerade in bedeutungs-vollen Augenblicken als Aeußerung aufrichtiger Liebe und Zuneigung so unverhohlen zu Tage tritt, an die Seite Arthur's, daß es diesen wie Seligkeit überkam, als sie den warmen, runden Frauenarm um ihn schlang. Auch daß sie ihn mit Hintanfegung aller gesellschaftlichen Regeln bei seinem Vornamen nannte, berührte ihn auf eine so wunder-

...entenden, an; doch waren
dem Gottesdienste schranken
Rieche. Ein junger Mann
ein Gedendtag der Grillen;
t aus und zog eine rothe
herdor. Hierauf wurde
ten; das Publicum mischte
21 Männer und 11 Frauen;
verließen sich. Die Unter-
Die Berichte, daß das
s der Turlen angezündet
e Barar zufällig abdrante.
Nachrichten.
mannstadt, 24. December.
der Hauptmann 2. Cl. Vincenz
dem Art.-Zugs-Depot zu
burg, wohin dieselbe einzu-
teig, des 51. Inf.-Rgs. und
des 23. Feld-Bäger-Bataillons,
Sicor Weiffert, vom 63.
Comand Hoffmeister, des
am 1. Classe Stefan Moné,
n veranstaltet am 31. d.
einen mit gefanglichen
g Tonbela verbundenen
n U. Festigungs-Soade für
t wird. — Eintrittspreis
n.) In dem Personenzuge
dem „P. L.“ entzweimen
derweise befand sich kein
ft wurde, hielt der Zug
des Waggon's ist voll-
agen, welcher die Bezeich-
gkeit: Der Taxonom
m Führersens in Him-
der sich von letzterer da-
um über die zu zahlen-
er und dadurch vor Ue-
wird. Erzielt wird die-
unter dem Volster derart
mit einem einzigen Ges-
unter dem Einflusse des
bei Benützung des Wa-
den abgefahrenen We-
während dessen vertritt
n Verbindung steht eine
n (Sperrkarte), welche
den Zutritt sperret und
Augenblick an, wo der
n notwendigerweise fal-
auf den Apparat sofort
des Wertes der Zeiger
den Minimalpreis muß
rechtigt ist, mit dem Ta-
Abgelänge (1200 We-
zu können. Erst mit
t rächt der Zeiger ent-
von 5 zu 5 Hemigen
E.
r.-Bür.) Die „Post-
Die von Oesterreich-
Geungthung wurde
Punkten und dem
Die Salutarung der
erreichlich-ungarischen
tie für heute abbe-
te Schweiz hat, dem
lands angeregte Bei-
arien abgelehnt.
E. d. G.-B.) Die
clamirt. Die Vor-
der constitutionellen
agen alle in anderen
rien gewährt, und
winzliche Verwaltung
Dr.-Tel.) Von rui-
fassung als Propo-
Ausland angestrebten
orhwendig erachteten
tief soll trotz der
rigen Forderungen
reitender, von Wien.
December 1876.
entlassungsob- 71
71.75
84.50
14.60
5.95
10.4
61.90

ins Werk gesetzt und die Eintheilung christlicher Bulgaren in die türkische Nationalgarde angeordnet. Es sollen von je 1000 waffenfähigen Bulgaren 10 und im Ganzen 4000 Mann eingereiht werden, so daß, da die Nationalgarde in Bulgarien ungefähr 16.000 Mohammedaner zählen dürfte, ein Fünftel der Garde der christlichen Confession angehören wird. Die Freieinrichtung christlicher Elemente soll übrigens nach der Ansicht Midhat Paschas nicht auf Bulgarien beschränkt bleiben, sondern auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Da der Kriegsdienst bisher ausschließlich den Mohammedanern war, so wäre mit der Aufnahme von Christen in die Reihen der bürokratischen Macht der Türkei der erste Schritt zur völligen Gleichstellung aller Unterthanen der Pforte vollzogen.

Das rumänische Memorandum.

Das „N. B. J.“ theilt den Wortlaut des angeblich von Brattiano an die zur Convention in Konstantinopel versammelten Diplomaten übergebenen Memorandums mit. — Dasselbe lautet:

„Rumänien vor der Conferenz von 1876.“ Rumänien ist ein absolut neutraler Staat und soll es bleiben. Die Neutralität, die ihm schon durch den Vertrag der Selbsthaltung aufgelegt war, ergibt sich aus dem Vertrage von 1856.

Der Pariser Vertrag vom 30. März 1856 bestimmt: Artikel 22. Die Fürstenthümer Walachei und Moldau (Rumänien) werden fortwährend, unter der Sogarantheit der Pforte und unter der Garantie der Vertragsmächte die Privilegien und Freiheiten zu genießen, in deren Besitz sie sind.“

Artikel 26. Es wird zugestanden, daß in den Fürstenthümern eine nationale Armee organisiert werde, zu dem Zweck, die Sicherheit im Innern zu beschaffen und jene der Grenzen zu verbürgen.“

Die Pariser Convention vom 19. August 1858 sagt: Artikel 43. In Anbetracht der von dem Sultanen Suleyman I., Mahomet II., Selim I. und Soliman II. geschlossenen Verträge, die ihre Autonomie feststellen... werden die Fürstenthümer fortwährend, unter der Garantie der Vertragsmächte die Privilegien und Freiheiten zu genießen, in deren Besitz sie sich zur Zeit befinden.“

Artikel 43. Die Mächte sind jedesmal aufzukommen, so oft die Sicherheit im Innern oder jene der Grenzen bedroht sein sollte.“

Das positive öffentliche Recht enthält nicht mehr als diese Stipulationen über die Neutralität Rumäniens. Sie sind in Wahrheit die Basis der Neutralitätspolitik dieses Landes, einer Politik, die vorzugsweise conservativ ist und voll Achtung für die internationalen Verträge, Ungleichmäßigkeiten sind die Ausdrücke, die Bedingungen, die Grenzen und Garantien jener Neutralität nicht genügend deutlich bezeichnet in dem internationalen Völkerrecht.

Wir wissen, daß die Pflichten der Neutralen hauptsächlich darin bestehen, sich jeder Parteinahme an den Feindseligkeiten zu enthalten, neutralitatum partium esse: neutri parti, belli causa, favore, wie Wolff sagt, und nicht zu dulden, daß die Kriegführenden die Rechte und Privilegien der Neutralität durch Verletzung der neutralen Staatsgebiete verletzen.

Seit dem Beginne des türkisch-serbischen Krieges hat das Verhalten Rumäniens und seiner Regierung niemals aufgehört, correct zu sein und dem Verfassungen des Völkerrechts zu entsprechen. Indessen vermüthet dieses Land noch immer die Sanction der Garantie, die Europa ihm im Jahre 1856 großmüthig zugesandt. In der That, welches sind die verbindlichsten Europa's und wie würde seine Haltung sein, wenn das rumänische Territorium der Schauplatz eines Krieges werden sollte? Auf sich selbst angewiesen, sollte es Rumänien nicht erlaubt sein, seine Allianzen zu wählen? Gewiß müßte es ihm erlaubt sein. Nicht jede Art von Allianz ist Rumänien unterzogen: zweifellos darf es keine Offensiv-Allianz abschließen, aber es steht ihm frei, Allianzen abzuschließen, zum Zweck der Sicherung seiner Grenzen und der Behauptung seiner Neutralität.

Von der Türkei durch die Donau getrennt und niemals als ein Theil des osmanischen Reiches angesehen, besitzt Rumänien alle Attribute der Souveränität. Darin, daß es sich einmals unter den Schutz des osmanischen Reiches gestellt, war niemals eine Verpflichtung auf die eigene Souveränität gelegt.

Rumänien hat vielmehr durch die Tractate und in Anbetracht der von ihm abgeschlossenen, von Europa anerkannten und geheiligten Verträge das Recht auf ein unabhängiges Dasein. Das einzige Band das es an die Türkei fesselt, die Leistung des Tributs, alterirt nicht im Mindesten seine Souveränität.

„Die tributären Staaten“, sagt Wheaton, „haben nicht auf, als souveräne Staaten zu gelten“, und Wattel fügt hinzu: „Obwohl die Leistung eines Tributs an eine fremde Macht die Würde dieser Staaten einigermaßen herabmindert, indem dieselbe als ein Verhältniß ihrer Schwäche anzusehen ist, läßt sie ihre Souveränität doch vollkommen aufrecht.“ Der Tribut der Tributpflichtigkeit war ehemals sehr häufig, die Schwächeren pflegten sich auf diese Art von der Bedrückung der Stärkeren loszulösen.“

Somit bleibt die Souveränität Rumäniens intact.

Von dem Principe ausgehend, daß ein Souverän das Recht hat, seinen Allirten zu Hilfe zu kommen, ohne daß er deswegen als ein Theilnehmer am Kriege angesehen wird, behauptet Wattel, daß in beiden Fällen die Neutralität weder aufgehoben ist, noch alterirt wird.

Doch wollen wir lieber glauben, daß diese Eventualität sich nicht darbieten werde.

Wie wir sehen, daß er darüber beinahe seine Wunde, vergessen hätte, wäre nicht plötzlich ein eigentümlicher, stechender Schmerz eingetreten, der ihn an jene erinnerte hätte.

„Das kann und darf ich nicht annehmen, Verena. Ich will nicht einen Schrei hervorrufen, und ebensoviele möchte ich. Sie compromittirt sehen. Meine Wohnung ist hier in unmittelbarer Nähe und meine Wunde jedenfalls nicht gefährlich.“

Nach einem Augenblick nachdenklichen Sinnens sagte Verena: „Sie haben Recht, Herr Falkenberg... ich werde Ihnen Rath folgen. Und Ihre Wohnung?“

„Gartenstraße 27.“

„Arthur, Sie sind der Retter meines Lebens... Verena wird es Ihnen danken.“

„Und wird Verena nicht wieder so plötzlich verschwinden, nachdem sie so jetzames Zusammenstreffen zum zweiten Male.“

„Nein, nein, Arthur, gewiß nicht. Damals zwangen mich Umstände, jetzt sind sie geschwunden. Doch darüber ein anderes Mal mehr! Dort kommt ein Diener; er kann Sie nach Hause geleiten.“

Verena rief den Bedienten und gab ihm den Auftrag, Arthur nach seiner Wohnung zu bringen und ihm so lange beistehen zu sein, bis er seiner nicht mehr bedürfe.

Arthur, von dem Diener geführt, nahm seinen Weg durch die eiserne Gartenpforte. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Mirabeau-Denkmal.) Auf dem großen Hofe der Mairie von Aix wurde vorigen Sonntag das Standbild Mirabeau's enthüllt. Mit der Feierlichkeit war eine Vertreibung landwirtschaftlicher Preise verbunden; des Abends gab es ein Festbankett, Galaesspeisung im Theater, Besichtigung der Stadt und ein Feuerwerk, in welchem zuletzt die Devise „Vive la Republique!“ in flammenden Buchstaben strahlte. Man hatte sich von Seiten des von den Clericalen ausgehenden Pöbels auf feindliche Demonstrationen gefaßt gemacht; diese sind aber unterblieben.

Seit dem Beginne dieses Jahrhunderts ist selten ein Krieg ausgebrochen, ohne daß in seiner Begleitung zwei Arten von Erklärungen erschienen wären; die eine von den Kriegführenden voll Versprechungen für die Neutralen, die andere von den Neutralen ausgehend und die Rolle bezeichnend, die sie im Kampfe zu spielen beabsichtigen.

Zur Unterstüzung dieser Behauptung erwähnen wir die Erklärungen, die zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und Belgien andererseits bei Gelegenheit des Krieges von 1870 ausgetauscht wurden.

Rumänien in seiner Eigenschaft als neutraler Staat hat jedoch durch den Mund seiner nationalen Vertretung gesprochen; es hat in bestimmtester Weise seine Absicht, neutral zu bleiben, kundgegeben. Die Regierung des Fürsten überließ sich bisher die Neutralität und die Aufrechterhaltung der Ordnung zur Devise ihres Verhaltens genommen, jene beiden Urbedingungen, die dem Lande durch die Verträge auferlegt sind, und die Rumänien zum „Belgien des Orients“ machen. Nun ist die Rede an Europa! Europa hat nun das Wort. All' unsere Blicke sind auf Europa gerichtet, und wir erwarten mit Vertrauen, daß die Lage Rumäniens werde geklärt werden (soit bien défini.) (Schluß folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. December. Präsident Koloman Tisza eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Schriftführer des Oberhauses, Baron Eugen Nádor, überbringt das Placatum betreffend die unveränderte Annahme des 1877er Budgets, die auf die Handelsverträge mit Frankreich, England und mit dem Fürstenthum Serbien bezüglichen Gesetzentwürfe und des Nachtragcredits für die siebenbürgischen Militär-Spitäler.

Die genannten Gesetzentwürfe werden nun Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden.

Minister-Präsident Tisza überreicht behufs Promulgation die mit der königlichen Sanction versehenen Gesetze: über die Verwaltungskosten der Comitate etc. und über die Ergänzung des Wahlsystems (S. A. XXXIII. 1874.)

Dieselben werden dem Oberhause zu gleichen Zwecke übersendet werden.

Der Präsident meldet mit aufrichtiger Theilnahme das Ableben des Abgeordneten Georg Lehoczky, welcher am 20. d. M. 10 Uhr Nachts verstorben ist. Die Einsegnung der Leiche findet heute um halb 3 Uhr Nachmittags statt. Die sterblichen Ueberreste werden nach Kremnitz überführt werden.

Der Beschluß des Hauses betreffs der in Folge dieses Todesfalls notwendigen Verfügungen wird in der ersten meritorischen Sitzung gefaßt werden.

Der Präsident wünscht den Abgeordneten angenehme Feiertage und ein glückliches neues Jahr. (Lebhafter Ruf: Es lebe der Präsident!)

Das Protokoll wird stante sessione authentisirt und darauf um halb 1 Uhr die Sitzung geschlossen.

Juland.

Budapest, 21. December. (Orig.-Corr.) Wenn das Telegramm von den auf den Monitor „Varos“ abgegebenen serbischen Flintenschüssen vor 10 Tagen bekannt geworden wäre, hätte es einen ganz anderen Sturm der Entrüstung gegeben! Auch jetzt findet sich sicher Niemand, der vom Ruf nach eclatant Satisfaction sich ausschloße. Zuerst Regenmüßel für unseren Generalconsul, dann Beschickung eines elopchiff's, dann wörtliche Injultie, endlich die „Redeby“-Affaire und nun scharfes Schießen auf die in den Booten eines Kriegschiff's abgehenden Personen unseres Generalconsuls und seiner Begleiter, darunter eines von internationaler Mission heimkehrenden höhern Officiers und scharfes Schießen auf ein, wenn auch kleines, aber mit der Reichsflagge besetztes Kriegschiff Sr. Majestät, — in der That auch im nächstern Betrages leger regt sich das Gergesühl in Mißgunstigung der diesmal arg provocirten militärischen Organe. Aber man ist in den letzten Tagen auch hier wirksam für ein Aufgeben der Gedanken an türkenfeindliche antirussische Action bearbeitet worden und über den Räthsel, welche die fortgesetzten Provocationen des unter russischem Einfluß stehenden kleinen Kapars mit den eben so maßlosen als ungerechtfertigten Präsumtionen uns zur selben Zeit aufgeben, wo wir mit dem Protector auf besseren Fuß zu kommen scheinen, läßt die Leidenschaft immer mehr ab.

Der Vorfall ist indes in manchen Theilen noch sehr wenig geklärt. Was sagen Ihre Freunde aus der Artilleriebranche zu dem Zufall der mitten im Dreißturm plagenden Granate? Seit Krupp's Nichtenanone auf der Pariser Ausstellung ist auch den Vätern sozial Velehrung über die Fortschritte im Geschützwesen, aber Geschützwesen und ihre Zänder zugegangen und über die im Dreißturm eines Monitors zehnjährig notwendigen Vorkehrungsregeln in der Construction der letztern, daß es nicht zu verwundern ist, wenn man zu dem verhängnißvollen Zufall, vorausgesetzt, daß jene Selbstzündung und ihre verperende Wirkung Wahrscheinlich, den Kopf schüttele möchte. — Genug, heute ist nicht einmal die Ergänzung der in der Graf Szapary'schen Division an der Grenze stehenden Regimenter zur Kriegsmarine in bestimmter Aussicht und man sollte denken, daß das Programm einer österreichischen Besetzung Bosniens, falls es gipfelt, mit jener Serbiens eine sehr natürliche Vervollständigung finden könnte.

Weber den innern Zuständen liegt noch schwere Ungewißheit. Der von der liberalen Partei ursprünglich in der Ausgleichsfrage geschiedene und in der Budgetdebatte als allgemeine Opposition aufgetretene Fraction der „unabhängig Liberalen“ scheint sich von dem Parteiblatt, welches unter Redaction von Bela Lukas am 1. Januar erscheinen soll, Wirkung zu verweigern und es wird demselben manches Opfer gebracht. Wie hat Tisza gelernt, den organischen Zusammenhang mit der anderen Reichshälfte zu pflegen, und sind nicht jene Mißerfolge nur darin zu suchen, daß diese Zusammenhang und die Bewahrung der für uns daraus fließenden Vorteile noch weitere Opfer fordert, als Tisza gewähren zu können glaubt? Was wollen dann diese unabhängig Liberalen, denen Tisza nicht genug unabhängig von Oesterreich ist und die doch nichts von der äußersten Linken wissen wollen?

Budapest, 23. December. Ueber die Einzelheiten der in Belgrad anläßlich der Varos-Affaire gegebenen Satisfaction bringt die „Pester Correspondenz“ antern Heutigen folgende Mittheilung aus Belgrad:

„Dute Nachmittags um 3 Uhr leistete Serbien die schulbige Satisfaction für die letzte gegenüber der österreichisch-ungarischen Fregate gelangene Injultie. Auf dem Belgrader Festungs-Glaciß bildeten Abtheilungen Cavallerie und Infanterie Spalier. Fürst Milan, das gesammte Ministerium und die sonstigen Civil- und Militärbehörden hatten sich auf dem Glaciß aufgestellt, neben ihnen eine Militärkapelle. Das Banner Oesterreich-Ungarns wurde feierlich durch das Spalier getragen, die Capelle intonirte die österreichische Volkshymne. 21 Salutgeschüsse wurden abgegeben. Die Monitors dampften mittlerweile auf der Save, ohne die Salutgeschüsse zu erwidern.“

Wien, 23. December. An der Börse circulirte das Gerücht, Lord Beaconsfield habe behufs Ermöglichung besserer Verständigung zwischen England und Rußland seine Demission angeboten.

Wien, 23. December. Die Mehrzahl der Morgenblätter hält dafür, daß der in der Wrede'schen Note in Aussicht genommene Fall der Selbsthilfe gegen Serbien in Folge der Montevideo-Affaire eingetreten sei. „Neue fr. Presse“ verlangt die Occupation der Citadelle. Das „Vaterland“ hält die Forderung des „Pester Lloyd“ nach Occupation für beiläufig, ebenso „Vollständig“. „Presse“ glaubt, die systematischen Provocationen Serbiens seien erfolgt, um Oesterreich in die Action zu zwingen, Tagblatt“ meint, vom Verlaufe der Conferenz hänge die Besetzungfrage ab. „Fremdenblatt“ ist gegen die Occupation; Oesterreich-Ungarn dürfe nicht die erste Macht sein, welche den Pariser Vertrag bricht.

Wien, 24. December. Sr. Majestät hat genehmigt, daß der Rückzahlungstermin für Darlehen aus dem von Erzherzog Albrecht gegründeten Officiers-Darlehenfonds vom 1. Jänner 1877 an von 12 auf 20 Monate verlängert werde. — Das Armeeverordnungsblatt bringt eine große Anzahl von Ernennungen von Obersten und Capitänleuten zu Reserve-Lieutenants. — F. W. Graf Wallis, der vor mehreren Monaten einen Selbstmordversuch machte, wurde unter Ausbreitung der Hand in die Anstalt für Geisteskrankheiten in den Ruhestand versetzt.

Im Anschlusse an die Ausführungen des „Son“ fordert die „Presse“ die Bankleitung möge sich von politischer Vorurtheilhaftigkeit oder von unberechtigtem Doctrinarismus nicht abhalten lassen, alle überhaupt möglichen Zugeständnisse zu machen. — Die „Neue fr. Presse“ fertigt die Kaiserlichen Vorschläge kurz ab. Dem Ausbruche der socialistischen Bewegung in Rußland wird von fast sämtlichen Blättern eine größere Bedeutung beigelegt.

Die „Eben-Correspondenz“ bringt eine Bankiers-Depesche aus Paris, nach welcher Disraeli der Königin seu Portfeuille zur Disposition gestellt haben soll.

Prag, 22. December. Im Eisenwalzwerke bei Sibitz stellten gegen 300 Arbeiter die Arbeit ein wegen Nichtgewährung von Unterzählungen aus der Krankencasse. Wegen allfällige weitere Aufständlungen wurden bereits Vorkehrungen getroffen.

Ausland.

Berlin, 22. December. Dem heutigen feierlichen Schlusse des Reichstages wohnten etwa 150 Abgeordnete, die Generalität, die Staats-officiere und viele hohe Staatsbeamte, sämmtlich in großer Gala, bei. In der Hofloge erschien die Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern, in der Diplomaten-Loge die Botschafter Oesterreichs und Rußlands, die Gesandten Spaniens und Portugals. An der Spitze des Bundesrathes erschien Fürst Bismarck.

Berlin, 23. December. Der Justizminister Leonhardt erhielt das Großkreuz des Rothem Adler-Ordens mit dem Eichenlaub.

Haag, 22. December. Heute wurde in der Kammer eine Vorlage über den Elementar-Unterricht eingebracht. Die Vorlage hält das Princip der Consequenzlosigkeit der Elementar-Schulen aufrecht, beantragt eine Erhöhung der Lehrergehälter und eine Abänderung der Unterrichts-Methode.

Paris, 22. December. Der I. und I. Votchaftssecretär Graf Kuefstein ist hier angekommen.

Paris, 23. December. Nachdem Deutschland die Beteiligung an der Ausstellung ablehnt und ein Reglement nur den Verkehr zwischen der Ausstellungs-Commission und den Regierungs-Delegirten gestattet, werden die individuellen Anmeldungen deutscher Industriellen nicht angenommen; dies scheint auch die Auslegung und der Wunsch des Berliner Cabinets zu sein.

Verailles, 22. December. Der Senat nahm die Budgets des Unterrichts- und des Ministeriums des Innern an und stellte die von der Kammer gestrichenen Credits für die theologischen Facultäten in Aix und Rouen wieder ein.

Rom, 22. December. Die Kammer beantragte die Budgetdebatte, genehmigte den Gesetzentwurf betreffs der Beamten und vertagte sich sodann bis zum 15. Jänner.

London, 23. December. In den letzten Tagen herrschte an den schottischen Küsten ein heftiger Sturm. Viele Barken haben Schiffbruch gelitten. Von den Küsten bei Aberdeen und Kincardine wird gemeldet, daß bisher gegen sechzig Personen ums Leben gekommen sind.

Bukarest, 23. December. Die Kammer vertagte die Budgetdebatte bis zum nächsten Montag. Die Gesetvorlage zur Abänderung der Patentsteuer wurde in Erwägung gezogen. Morgen findet das erste öffentliche Vorhör der angeklagten Ex-Minister General Floresco und Kapovary vor der Untersuchungs-Commission der Kammer statt.

Belgrad, 23. December. Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums ist noch nichts stimmt.

Man spricht von einem conservativen Ministerium Marinovic, Zukic und Krivic; andererseits aber auch von der Wieder-Ernenennung des farblosen Cabinets Rajevic. — Die Bemühungen des Botschafters Schmalow, Belgien einer Occupation Bosniens geneigt zu machen, sind durchaus fruchtlos geblieben.

Konstantinopel, 23. December. Die Situation wird immer acuter. Midhat Pascha erklärte, keinen einzigen Soldaten auf türkischem Boden dulden zu wollen; es wäre das gleichbedeutend mit Selbstmord. Rußland beharrt dagegen neuerdings desto schroffer auf der Occupation. Ein Conflict mit den Russen in der Hand wird schon bevorstehend erachtet. Tatsächlich wird Abdul Kerim Pascha für morgen in Schumla erwartet; Ahmed Cebud Pascha ist bereits in Rußland eingetroffen. Rußland bereitet seinerseits den Uebergang über den Pruth vor; die Ueberfreitigung der Grenze durch die Süd-Armee wird schon für den 29. December genärrigt.

Newport, 22. December. Die Demokraten von Illinois haben zur Beschlußfassung über die Frage, betreffend die Präsidentenwahl, und zur Unterstüzung der bezüglichen Rechte der Repräsentanten-Kammer die Convention zusammenberufen.

Local- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Controllor Walter Ferdinand Schlober zum Steueramts-Controllor ernannt.

In der morgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter I. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsfälle zur Verhandlung:

- 1. Barol Jovan c. Hermann Goltsenmäßig p. 200 fl. — 2. Derfelbe c. Denfelben p. 95 fl. — 3. Jovan Brancovanu c. Jacob Cucianu und Genossen p. 100 Stück Ducaten und 200 fl. — 4. Andrasz Terot c. Zofeta Arz und Genosse c. Eigentumsrechts-Anerkennung. — 5. Klainpolder geistlich-orient. Kirchengebote c. Heu Filipu Woize p. 21 fl. — 6. Dr. Johann Bocla c. Nicola Muntiu p. 26 fl. 70 fr. — 7. Kaufmännischer c. Friedrich Schuch c. Anna Kis p. Eigentumsrecht. — 8. Basille Dengel c. Friedrich Schuch p. Eigentumsrecht. — 9. Nicolae Ganea c. Dumitru Caldea p. Competenz-Gewinnung. — 10. Nicolae Adam Krichenia p. Eigentumsrecht. — 11. Maria Hofman c. Bogdana Ladu p. Schadenersatz. — 12. Dr. Johann Rimes c. Michael Moskta und Genossen p. 79 fl. Epenlar. — 13. R. Arac c. Carl Engler'sche Concursmasse p. 63 fl. 33 fr. Steuerpflicht. — 14. Dr. Johann Bocca c. Wime Toma Dones Maria p. 29 fl. Epennote.

Für den Christbaum hiesiger armer Kinder haben Seine Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogaraj 30 fl., die Frau Markgräfin Albertine Wielopolska geb. Fürstin Montenuovo 25 fl. und Fürstin Marie Montenuovo 25 fl. spendirt. Die weiteren Spenden hiesiger Wohlthäter und Kinderfreunde ermöglichten es, daß anläßlich des Christfestes 60 arme Kinder mit entsprechenden Bekleidungen bedacht werden konnten.

Die im gewerbliche Arbeiter-Bildung drei Tage ziemlich Nützlichkeit des Vereins Ausübung, welche manches Schicksal mit ausgeführt ist. Pflichten, dann e haderge Schlofferarbe Miniar-Ausfall.

Die vom städtischen Rechnung und sprich über deren daß bis 5 Uhr Meer

(Kleider würdig die Reife ist stattgefundenen vorte mit fast durchgehenden tungen, welche jedoch Es kamen so gende e Ghor mit Colocquart und zwar: a) Die doch die ganze Was R. Franz und J. W von E. S. Engelsber Ghor- und Clavierbeg

Kied für Baron. Ghor mit Clavierbeg Gans", Duett für 2 Gend. 9. „Julian und Clavierbegleitung für Ghor mit Clav Nummern wurden in

Bestelle wiederholt. immer heiter und kom Possenlich werden w superen Glanze wiede sich guter Temperatur; tung die nach 9 U

Kaufes. — Räder u

Der hiesige Abend im Saale des Abend, an welchem der Dr. Oscar Weltz

Beginn der Vorlesung

(Selbstm

mitgetheilt wird — ein bs noch nicht bekannt.

In Ris- begriffen, welche für während der Nacht ihre und Kronstact, oder u unterdrückt müssen. Restaureations-Pädag

lassigen Betreuer jene gemessene Restauration s stimmenden Mittheilung Sein zugehen, die die Begründung zu den besten zu werden verdient.

(An der R ein feierlicher Act statt Concurrentz arbeiten Preisfragen zuerkant Dr. Kolozsvari, t

Differtation vor, über bürgens im Jahre 179 rephitche Leben im voraus Facultat wurden 7, no 6, von der philosophisch Facultat, deren Hoier Facultäten zusammenge Concurrentz-Arbeiten g

erang.

Die Klausende bedarfiger von Hanzj parat de Vutorangeja

Die Wapli der burg ist am 22. d. theil Bala Szor, Lucius S

Bator Zooli, Jodann Tataraj jun., Josef R Frus, Dr. Guitao Goo Papp, Albert Frus, Kar Martin Arretes, Julius Palati, Michael Sub.

Dem „R.L.“ mit Dampfkrast. Der dieses Jahres die Antst und von 2 Uhr Nachm

Zufreeßlich die Nuchant personale hat sich dem verhandlungen währen e Gerichtshof wird im Beispiel angeprien.

(Zrvinnii veritätsprofessoren und Bureau der Klausenburg kein Zweifel darüber obm

franken zu thun habe. und von dort in's Spita

Jahre binnen wenigen verloren. Seitdem war zum Zrvinnii gezeigert h

(Wematen die Beamten-Restauration Comitats-Vizegepans B

ergebnis ist folgendes: R Christoph Szongott, Thee Bienenot; Emerich Joz Bicejathauptmann; Joz

Buchhalter und Steuer-Pe mund und Controllor: Jozsohm Gopcia; Wirth: Szongott und Emanuel

Zorsterstelle sind noch zu

